

# **Zum Deutschunterricht in den nicht-philologischen Fächern an den Hochschulen in den neuen EU-Ländern**

**Mgr. Vlastimila Ptáčníková, Ph.D.**

## **Sprachenzentrum der Südböhmischen Universität in Budweis**

Der Fremdsprachenunterricht sollte in unserer Gesellschaft bei allen Schultypen eine wichtige Stelle einnehmen. Der Grund ist klar: Wir leben in einer multikulturellen Welt und das Ziel unseres gegenwärtigen Lebens muss darin bestehen, die kulturellen, d.h. auch die Sprachbarrieren, im Idealfall abzuschaffen oder zumindest zu minimalisieren. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie viele und welche Fremdsprachen unterrichtet werden sollen bzw. welche Sprache man als erste Fremdsprache lernen und über welche weiteren Fremdsprachkenntnisse man verfügen sollte.

Es liegt auf der Hand, dass Englisch weltweit die Sprache Nummer eins ist, welche die Funktion der Lingua franca einnimmt. Es besteht kein Zweifel daran, dass Englisch die Sprache der Topmanager und der meisten Wissenschaftler ist. Die Erfahrungen im mitteleuropäischen Raum haben jedoch gezeigt, dass es in Europa viele deutschsprachige Muttersprachler gibt, die ihre Muttersprache bei den üblichen Verhandlungen im grenzüberschreitenden Verkehr und im alltäglichen Kontakt verwenden und verwenden wollen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, hervorzuheben, wie viele Anwender der sogenannten großen Sprachen es in Europa gibt. Den letzten Angaben nach gibt es im europäischen Raum folgende Rangfolge der Sprachen:

1. Deutsch mit 89.413.000 Sprechern in der EU
2. Französisch mit 63.948.000 Sprechern in der EU
3. Englisch mit 61.631.000 Sprechern in der EU.

(SALEVSKY: 2002:34)

Diesen Angaben kann man leicht entnehmen, welche Sprachen in Europa vor allem unterrichtet werden sollten.

Die Erweiterung der Europäischen Union benötigt ohne Zweifel eine konsequente Lösung der Sprachenfrage. Laut einer Erklärung des Europäischen Parlaments sind die Sprachen aller Mitgliedsstaaten gleichberechtigte Amtssprachen. Daraus folgt ein großer Bedarf an Übersetzungen und in diesem Zusammenhang auch ein großer Bedarf an Finanzmitteln für

Übersetzer- und Dolmetscherleistungen. Die letzten Angaben vor dem EU-Beitritt der neuen Länder haben gezeigt, dass sich aus den ursprünglichen 11 Amtssprachen 110 Sprachkombinationen ergeben haben. (SALEVSKY: 2002: 32) Es liegt auf der Hand, dass diese Zahl nach dem 1. Mai 2004, als die neuen Länder der EU beigetreten sind, enorm gestiegen ist.

Der anwachsende Kommunikationsbedarf auf der internationalen Ebene bringt auch höhere Anforderungen an die Fremdsprachenkenntnisse mit sich. Der Europarat hat im Jahre 2000 den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen vorgelegt, der einen Leitfaden für den Fremdsprachenunterricht darstellt, d.h. unabhängig davon, an welchem Ort in Europa eine Fremdsprache unterrichtet wird, sollten die Ergebnisse der jeweiligen Niveaus dieses Unterrichts vergleichbar sein.

Aus der Erklärung des Europarates folgt eindeutig, dass die Fremdsprachenkompetenz in allen Sphären der Europäischen Union verlangt wird. Es wird betont, dass man mindestens eine Sprache außer der Muttersprache sprechen sollte.

Die angeführten Tatsachen deuten an, dass mit Rücksicht auf die gegenwärtige sprachliche Situation in Europa der Fremdsprachenunterricht an allen Schulstufen und -typen, selbstverständlich ebenfalls an den Hochschulen im Rahmen der interkulturellen Kommunikation einen wichtigen Platz einnehmen sollte. Aus der Statistik der am meisten vertretenen Sprachen in Europa geht hervor, dass Deutsch im europäischen Raum in Bezug auf die grenzüberschreitenden Beziehungen eine große Bedeutung hat. Aus diesem Grunde sollte der Deutschunterricht, zumindest in den nicht-deutschsprachigen mitteleuropäischen Ländern, an allen Schulen, also auch an den Hochschulen, in entsprechendem Maße vertreten sein. Die Ursache kann man vor allem darin sehen, dass:

1. Deutsch von der größten Zahl der Muttersprachler in der Europäischen Union verwendet wird,
2. der mitteleuropäische Raum an zwei deutschsprachige Länder grenzt,
3. die Hochschulabsolventen in den neuen EU-Ländern in einer Vielzahl von deutschsprachigen Firmen arbeiten,
4. die Bewerbungsgespräche in derartigen Firmen auf Deutsch geführt werden,
5. es eine Anzahl an wissenschaftlichen Fächern, z.B. Geschichte oder Theologie gibt, wo man in deutschsprachigen Archiven in verschiedenen Dokumenten forschen muss

und wo auch die relevanten wissenschaftlichen Publikationen in deutscher Sprache veröffentlicht werden,

6. die grenzüberschreitende Arbeit immer mehr an Bedeutung gewinnt,
7. infolgedessen viele Projekte mit deutschsprachigen Partnern realisiert werden.

Im Zusammenhang mit dem Fremdsprachenunterricht stellt sich die Frage, was für ein Ziel der Fremdsprachenunterricht, d.h. auch der Deutschunterricht an den Hochschulen, haben soll.

Erfahrungsgemäß spielen bei den Chancen der Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt folgende Faktoren eine wichtige Rolle:

1. Fachwissen,
2. Fremdsprachenkenntnisse,
3. sonstige Kenntnisse,
4. Flexibilität.

Nach den Untersuchungen in verschiedenen Firmen wurde festgestellt, dass Fachsprachenkenntnisse bei den Bewerbern besonders hoch geschätzt werden. Für diejenigen, die im staatlichen Apparat tätig sein wollen, wird gegenwärtig unter Anderem verlangt, eine international anerkannte Sprachprüfung abzulegen. In den nicht-philologischen Fächern sollte aus diesem Grunde der Deutschunterricht an den Anforderungen der Praxis, d.h. an den Fachsprachenkenntnissen und an der Vorbereitung zum erfolgreichen Bestehen des Sprachdiploms, orientiert sein. Infolgedessen sollte die sprachliche Zielkenntnis in diesen Kursen eines der höheren Referenzniveaus erreichen.

Die Auswahl des konkreten Zielniveaus wird in bestimmtem Maße durch das Einstiegsniveau der Sprachkenntnisse der Hochschulstudenten am Studienanfang beeinflusst.. Auf jeden Fall ist zu beachten, dass der Unterricht einer Berufssprache das Einstiegsniveau B1 (d.h. selbstständige Sprachverwendung) voraussetzt, an das man, abhängig von der Zahl der Unterrichtsstunden, mit dem Referenzniveau B2 und des weiteren entsprechend dem Niveau und den Fähigkeiten der Studierenden mit dem Referenzniveau C1, C2 (kompetente Sprachverwendung) anknüpfen kann.

Was die Referenzniveaus B und C darstellen, zeigt folgende Übersicht:

Selbstständige Sprachverwendung

## B1

Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus der Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht.

Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet.

Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern.

## B2

Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen.

Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.

## Kompetente Sprachverwendung

### C1

Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen.

Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel der Textverknüpfung angemessen verwenden.

### C2

Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen.

Kann sich spontan sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.

(QUETZ: 2003: 45)

Beim Erstellen der Studienpläne des Fachsprachenunterrichts sind folgende Faktoren zu beachten:

1. Gebiete, in denen sich die Absolventen des jeweiligen Faches wahrscheinlich bewegen werden,
2. Situationen, die sie wahrscheinlich lösen werden,
3. der Personenkreis, mit dem sie höchstwahrscheinlich verhandeln werden,
4. die Gesprächsgegenstände, mit denen sie sich mit Rücksicht auf ihre Fachorientierung befassen werden müssen,
5. Fachthemen, die sie beherrschen sollen,
6. Bedingungen, unter denen sie agieren werden müssen,

## 7. Kenntnis einer fremden Kultur.

Die Erfahrungen zeigen, dass das höchste Referenzniveau nur von einem geringen Prozentsatz der Studenten erreicht wird. In den Studienfächern, in denen die Studenten eine Aufnahmeprüfung in Deutsch abgelegt haben und gleichzeitig dem Fremdsprachenstudium ein angemessener Zeitraum zur Verfügung steht, ist es möglich, das Niveau C1 zu erreichen. Dies bedeutet, dass die Studierenden anspruchsvollere, längere Texte verstehen sollen und dass sie imstande sein müssen, sich zu komplexen Fachthemen selbstständig zu äußern.

Zur Bewältigung dieser Ziele ist es notwendig, konkrete, praktische Situationen zu simulieren und dazu braucht man einerseits gute Lehrmaterialien, andererseits moderne Hilfsmittel, d.h. moderne Technik. Als geeignet hat sich für diesen Zweck der Unterricht der Fachsprache im PC-Sprachlabor erwiesen. Aus diesem Grund hat das Sprachenzentrum der Südböhmischen Universität in Budweis ein PC-Sprachlabor eingerichtet, das mit Wörterbüchern incl. Fachwörterbüchern und mit speziellen Unterrichtsprogrammen ausgestattet ist. Dazu verwendet man eigene Fachtexte mit ergänzenden Übungen. Als praktisch hat sich die Einübung der Fachübersetzung mit Hilfe der Softwarewörterbücher und mit Unterstützung durch den Datenprojektor gezeigt. Bei den Fachtexten verwendet man die Arbeitsmethode Textverstehen durch stilles Lesen, nachfolgende Reproduktion des Gelesenen, Übersetzung ins Deutsche oder ins Tschechische und mündliche oder schriftliche Äußerung zum Thema, evtl. Beantwortung der Fragen, die sich auf das jeweilige Thema beziehen. Dabei lernen die Studenten, die Softwarewörterbücher zu benutzen, die geeigneten Ausdrücke für den gegebenen Kontext auszuwählen usw. Sie streben danach, den Gedanken genau auszudrücken und die Termini zu verwenden, die im jeweiligen Fach üblich sind. Die Studenten lernen auch, selbstständig zu arbeiten, weil sie jede Stunde eine Hausaufgabe bekommen, die entweder eine Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche oder eine Bearbeitung eines kurzen Fachthemas darstellt. In der Praxis bedeutet das, dass die Studenten in der Unterrichtsstunde eine Anleitung bekommen, die sie danach beim Selbststudium verwenden. Wichtig ist die nachfolgende Kontrolle, bei der man den Datenprojektor verwendet und die verschiedenen Möglichkeiten der sprachlichen Äußerung konsultiert und Äquivalente in beiden Sprachen sucht. Der Vorteil der Arbeit im PC-Sprachlabor besteht darin, dass die Studierenden die korrigierten Texte überspielen und dadurch eine eigene Datenbasis schaffen können.

Ein wichtiger Teil der Arbeit im PC-Sprachlabor sind die Fachpräsentationen der Studenten, die dabei lernen, die Themen vorzutragen, die ihr Studienfach betreffen. Sie simulieren die üblichen Situationen aus der Praxis, d.h. sie präsentieren die wirklichen oder fiktiven Firmen, Produkte, Fachthemen usw. Dabei verwenden sie die Standardtechnik, die bei den professionellen Präsentationen gewöhnlich benutzt wird. Die Einübung der Fachpräsentationen verläuft einerseits mit einem tschechischen Lehrer, andererseits mit einem Muttersprachler.

Das Neueste, das gegenwärtig zum erstenmal ausprobiert wird, ist die Einübung der Präsentationen in der Kombination Muttersprachler und Schauspieler, die dazu beitragen soll, dass die Studierenden Fertigkeiten gewinnen, die für einen Vortrag in einem großen Saal notwendig sind. Da festgestellt wurde, dass die Kommunikationskenntnisse anders von einem Sprachlehrer und wieder anders von einem professionellem Schauspieler präsentiert und vermittelt werden, haben wir uns für diese Unterrichtsform entschieden. Der Unterricht ist in diesem Falle vorher geplant, da in Unterrichtsblocks, die acht Unterrichtsstunden betragen, unterrichtet und geübt wird. Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass die Studenten nach dieser Unterrichtsmethode ein sicheres Auftreten bei den Präsentation haben und dass auch die Sprachbarrieren bei den meisten beseitigt werden.

Die Form der Fachpräsentationen hat die Abschlussprüfung in Fachdeutsch, bei der die sprachliche Richtigkeit, Aussprache, Selbstständigkeit und fachliche Seite der Äußerung bewertet werden. Den Vortrag beurteilen sowohl der tschechische Lehrer als auch der Muttersprachler, ein Teil der Prüfung ist auch die Konversation mit dem Muttersprachler, d.h. die Reaktion auf die Fragen des Muttersprachlers, das Gespräch über das Thema der Präsentation und die Gesamtanalyse des Vortrags.

Da die Bindung an die Praxis erwähnt wurde, veranstaltet unser Sprachenzentrum regelmäßig jedes Jahr im November eine Studentenkonzferenz von Fachpräsentationen, wo die Studenten ihre Themen der Öffentlichkeit präsentieren. Die besten Präsentationen werden von der Jury bewertet, in der kompetente Fachleute sitzen, die beurteilen, wie sehr die Sprachkenntnisse und das Auftreten der Studenten für die Praxis geeignet sind. Es ist häufig der Fall, dass die Jurymitglieder gleichzeitig unsere Sponsoren sind, die oft das Ziel haben, die besten Studenten anzusprechen und ihnen die Möglichkeit eines Praktikums während des Studiums, evtl. eine Arbeitsstelle in ihren Firmen nach dem Hochschulabschluss anzubieten. Auf

diese Art wird die Anwendung des Fremdsprachenunterrichts in der Praxis realisiert, da die Studenten einerseits ein wirkliches Praktikum in einer ausländischen Firma kennen lernen und andererseits die Chance bekommen, nach dem Hochschulabschluss eine Stelle in einer guten Firma anzutreten.

#### Literatur:

QUETZ, J., Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen. In: Deutsch als Fremdsprache, 40, 1. München/Berlin 2003, 42-48.

SALEVSKY, Heidemarie (Hrsg.): Translationswissenschaft. Frankfurt a.M.; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Lang, 2002.